

Närrisch vielleicht schon, aber doch nicht verrückt!

Thesen für das Abendgespräch für Führungskräfte am 21. Februar 2019 in Heidelberg

1. Der äußere Anlass für das Thema des Närrisch-Seins ist die derzeitige "Saison der Närrinnen und Narren", also die Hoch-Zeit der Fastnacht oder des Karneval. Im närrischen Treiben verbirgt sich aber mehr als nur eine oberflächliche Zerstreungskultur. Sie ist ein Spiegelbild unserer Sehnsüchte und der Vorstellungen eines Lebens, das unseren Wünschen entspricht.
2. Die närrische Jahreszeit verdankt sich in ihrer Entstehung dem christlichen Kirchenjahr (selbst wenn es womöglich keltische, römische oder germanische Entsprechungen gab). Vor der beginnenden Passions- oder Fastenzeit wollten die Menschen noch einmal "über die Stränge schlagen". Betrachtet man die Fastenzeit als Zeit des geistlich bzw. religiös motivierten Verzichtes, wäre der Status des Narren bzw. der Närrin dann Ausdruck erfüllter Lebendigkeit.
3. Um mit diesem Status und seinen Sehnsüchten aber nicht behaftet zu werden, tragen die Narren Masken. Nur diese ermöglicht wohl, dass ich mich traue, meiner Sehnsucht nach Leben "närrischen" Ausdruck zu geben.
3. Paulus verwendet in 1. Korinther 4 das Bild des Narren als Gegensatz zum Weisen. Dessen Weisheit ist aber Torheit vor Gott. Das eigentliche Ideal christlichen Weltwissens ist das des Narren: *"Wer unter euch meint, weise zu sein, der werde ein Narr, damit er weise werde!"* (4, 10)
4. Ein Narr ist, wer an den gekreuzigten Christus glaubt, weil dies jeder vernünftigen Einsicht widerspricht. Hier liegen also die vernünftige Weltweisheit und die Unvernunft des Glaubens im Konflikt.
5. Paulus benutzt in diesem Zusammenhang aber auch das Bild der Torheit: *"Wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit!"* (1. Korinther 1, 23) Der Glaube an den Gekreuzigten ist also eine "Dummheit" für die weltphilosophisch geschulten Griechen. Es widerspricht den gängigen Bildern der Götter des griechischen Pantheons, dass sich im gekreuzigten und auferstandenen Christus die Gottheit zu erkennen gibt.
6. Aus Sicht der jüdischen Religion ist dieser Glaube dagegen skandalös und ärgerlich. Gottgemäßes Leben richtet sich aus an der Erfüllung der Thora. Die Vorstellung, dass der allmächtige Schöpfergott Mensch wird, leidet und am Kreuz stirbt, lässt sich in diese vertraute religiöse Vorstellungswelt nicht integrieren.

7. In der Spannung zwischen Normalität und Torheit gestalten wir auch unser Leben. Normal scheint, was die Mehrheit glaubt und tut. Närrisch ist, wer sich in einer scheinbar irrigen Minderheitenposition einrichtet.

8. Närrisch-Sein könnte aber auch bedeuten, den vertrauten Weg eingeübter Konvention zu verlassen und für Alternativen zu werben. Das Sprichwort verweist nicht ohne Grund darauf, dass Kinder und Narren die Wahrheit sagen. Ähnliches gilt von den (mittelalterlichen) Hofnarren. Diese handeln närrisch und dienen damit der Wahrheit, weil sie sich nicht an Vorgaben, an allzuviel politischer Correctness orientieren und ihr Handeln nicht von Furcht vor Sanktionen bestimmt ist. In diesem Sinn wäre an viele Orten eher mehr an Närrisch-Sein weiterführend. - Übrigens: Franz von Assisi wurde schon zu Lebzeiten als Narr Christi bezeichnet.

9. Dass jemand närrisch ist, ist nicht unbedingt nur eine Negativ-Qualifizierung, die auf Weltfremdheit zielt. Es könnte auch bedeuten, dass ich mir die nötige innere und äußere Freiheit bewahre, um unabhängig von der Bewertung durch Dritte für das einzutreten, was ich für richtig und angemessen halte.

10. Auch das Närrisch-Sein braucht aber ein angemessenes Maß! Auch hier wieder ein Sprichwort: Zu wenig und zu viel, das ist der Narren Ziel! Das bedeutet, wer in seinem Verhalten über jedes Maß der Akzeptanz hinausgeht, gerät in Gefahr seine Ziele und seine Ideale zu verraten. - N.B: **Närrisch darf ich vielleicht schon, aber doch nicht gleich verrückt!**